

## Politische Rundschau.

### Ergebnisse der Reichstags-Wahl.

\* Schon am Freitag, dem Haupttag der Wahl, waren abends in Berlin bereits 80 und einige Resultate bekannt. Danach stellt sich das Parteiverhältnis im neuen Reichstage folgendermaßen: Konservative 55, Freikonservative 15, Zentrum 28, Nationalliberale 23, Sozialdemokraten 55, Freifranzige Vereinigung 6, Freifranzige Volkspartei 26, Südd. Volkspartei 7, Welfen 2, Polen 14, Antisemiten 8. Die Ergebnisse von rund 85 Wahlen stehen noch aus. Obwohl die Sozialdemokraten einige Mandate gewonnen haben, sind ihnen andererseits mehrere bisherige Sitze entzogen, so Berlin 2 und 5, Stettin, Dortmund u. a. m.

### Vom spanisch-amerikanischen Kriege.

\* Auf dem cubanischen Kriegsschauplatz bereitet sich die Entscheidungsschlacht um den Besitz von San Jago vor. Am Dienstag sind bekanntlich die amerikanischen Transportschiffe mit der Armee Shafter's an Bord vor San Jago eingetroffen und am Mittwoch begann bereits die Landung von Truppen östlich und westlich von San Jago unter dem Schutz der Kanonen des amerikanischen Geschwaders. Die Insurgenten leisteten dabei überall helle Hand. Der Plan der Amerikaner geht dahin, San Jago von Osten und Westen zu umschließen. Aber auch die Spanier sind nicht müßig gewesen, sondern haben ihre Landmacht um San Jago beträchtlich verstärkt, so daß es zu schweren Kämpfen kommen wird, in denen die amerikanische Landarmee ihre Kriegstüchtigkeit zu erproben hat. Leicht ist ihre Aufgabe in dem gebirgigen, busch- und sumpfreichen Terrain nicht, namentlich nachdem bereits die Regenzeit eingesetzt hat. Man darf daher mit großer Spannung den Nachrichten über die Kämpfe im Süden Kubas entgegensehen, welche in den nächsten Tagen entbrennen müssen.

\* Zur Philippinenfrage wird der "Tgl. Anzeiger" aus London durch einen besonderen Berichterstatter folgende Drahtmeldung vom Donnerstag gesandt: "Von der spanischen Generalstaatskasse wird mir das Gericht mitgeteilt, Manila habe sich den fremden Kriegsschiffen ergeben und es seien dort deutsche Marine truppen gelandet worden."

\* Wie es heißt, beabsichtigt General Merritt am 29. d. mit der dritten Abteilung des amerikanischen Expeditionskorps nach den Philippinen abzufahren.

\* Immer wieder tauchen Berichte von Friedensunterhandlungen auf. Vorstern fehlten aber noch die Unterlagen, und man wird vielleicht erst nach einer großen Schlacht eine solche gewinnen. Die Königin-Regentin hat am Mittwoch die Botschafter der Großmächte in langer Audienz empfangen. Es heißt aber ausdrücklich, daß dabei die Frage der Friedensvermittlung nicht berührt worden sei.

### Deutschland.

\* In Gegenwart des Kaisers begann in Kiel am Freitag die "Kiel Woche" (Negation aller Art). — Der Kaiser hat dem jugendlichen Großherzog von Mecklenburg-Schwerin den Schwarzen Adlerorden verliehen.

\* Ein deutscher Fürst, dessen Jugend noch Goethe liebend überwacht hat, der Senior der deutschen Bundesfürsten, der Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach, vollendete am Freitag das achtzigste Lebensjahr.

\* Zur Beurlaubung des Staatssekretärs Tirpitz schreiben die "Dämme". Die Beurlaubung für drei Monate ist zwar kein gewöhnlicher Sommerurlaub, man wird aber bedenken, daß der Staatssekretär sich keineswegs

einer besonders festen Gesundheit erfreut. Es ist bekannt, daß er im vorigen Jahre sich wegen eines Halbleidens einer mehrwöchentlichen Kur in End unterzogen hat.

\* Mit Sicherheit darf darauf gerechnet werden, daß dem Reichstag in seiner nächsten Tagung wieder eine Novelle zur Gewerbeordnung zugehen wird. Um wie viele Änderungen der gegenwärtigen Bestimmungen es sich dabei handelt, ist noch nicht abzusehen. Wahrscheinlich wird sich eine Bestimmung, wonach das Gewerbe der Gesindevermietter und Stellenvermittler konzessionpflichtig gemacht wird, in der Novelle vorfinden. Sicherlich wird man auch die allgemeine geistliche Regelung der Stellung der Patienten wölle auf diesem Wege herbeizuführen versuchen.

\* Über Neuorganisationen der Feldartillerie bringen Berliner Blätter Mitteilungen, die aber keineswegs neu sind, sondern nur längst bekannte Absichten der Militärverwaltung in allgemeinen Umrissen wiedergeben.

\* Die erste Wahl stand bereits am Donnerstag in Leipzig statt. Es wurde Prof. Hoffe (nat. lib.) mit rund 17 000 Stimmen gegen Dr. Schmidt (soc.) gewählt, der rund 14 400 Stimmen erhielt.

\* Da die Besetzung von Kiautschou in ihren gegenwärtigen Stärke erhalten werden soll, stellt sich die Notwendigkeit der Abholung des ältesten Jahrgangs des britischen Seebataillons heraus. Hieran ist der Übergang von 40 Unteroffizieren und 270 Mann aus der Armee beantragt worden. Zur Zeit finden Umfragen nach freiwilligen Melbenden statt.

### Österreich-Ungarn.

\* Die "Slovenský Klobuk" erhält von einem Mitgliede des Wiener Abgeordnetenhauses folgende Mitteilung: "Es kann als feststehend betrachtet werden, daß die Regierung die gegenwärtige Verfassung aufheben und eine neue erlassen wird, dergemäß die Wahl von Reichsrats-Abgeordneten wieder den Landtagen übertragen wird. Auch wird die Regierung eine neue Gesetzgebung für das Abgeordnetenhaus bestimmen, sowie die Befugnisse des Reichsrates beschränken, dagegen die Befugnisse der Landtage geleistet sein möge, so daß die Dienste eines ehrenhaften Kaisers für Zwecke der Wiederherstellung des Friedens werden in Anspruch genommen werden können. — Die baldige Errichtung dieses Ziels ist, angehoben der bereits gebrachten und noch zu bringenden Opfer für beide kriegerischen Nationen eine Notwendigkeit; es würde aber auch allen anderen, kommerziell mehr oder minder in Mitteldienst gegangenen Staaten hochwillkommen sein. — Immerhin wird dieser Krieg das eine gute haben, beide Regierungen zu veranlassen, Mittel und Wege ausfindig zu machen, die geeignet sind, um ähnliche bedauerliche Verwicklungen in Zukunft zu vermeiden. Wenn bei Verlust der Philippinen den spanischen Staatsrämnern die Gefahren vor Augen führt, welche das Unstellen der Einschaffung dringend erforderlicher Reformen in der Verwaltung überseiterlicher Beziehungen mit sich führt, so ist Ausicht vorhanden, daß dem Mutterlande die übrigen Kolonien erhalten bleiben. Außerdem dürften die Erfahrungen, welche das Washingtoner Kabinett seit Ausbruch des Krieges zu machen Gelegenheit gehabt, für die zukünftige Gestaltung der Beziehungen der Staaten zu den Mächten der Alten Welt von nicht zu unterschätzendem Wert sein. Die Schwierigkeiten, mit einem Aufgebot von Freiwilligen selbst gegen einen finanziell gesättigten europäischen Staat zweiten Ranges irgend welche nennenswerten militärischen Erfolge zu erzielen, werden den amerikanischen Staatsmännern die großen Gefahren erkennen lassen, die eine hauptsächliche Auslegung der Monroe-Doktrin, die schließlich zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten einer der Großmächte der Alten Welt führen würde, herauslöschen müßte."

### Frankreich.

\* Endlich scheint es Vehikal gelungen zu sein, ein neues Kabinett zu bilden. Es steht wird Präsidium und Innere übernehmen, während die andern Minister wie folgt verteilt werden dürften: Fremde Außen, Auswärtiges, Tavaignac Krieg, Delombre Finanzen, Dupuy Unterricht, Delcassé Marine, Sarrion Justiz, Jonnart Kolonien, Lequien öffentliche Arbeiten, Maréchal Handel und Viger Ackerbau.

### Italien.

\* Die Ministerkrise dauert noch fort.

### Luxemburg.

\* Das Befinden des Großherzogs von Luxemburg hat sich verschlechtert. Das Donnerstag vormittag ausgegebene Bulletin lautet: Der Appetit ist geringer. Sichererweisungen von rechtseitiger Lungenhypothek.

### Belgien.

\* Eine neue Congoanleihe von 200 Millionen Frank hat der König der Belgier, als Souverän des Kongostates, am Mittwoch mit einer Gruppe Brüsseler Bankiers abgeschlossen.

### Balkanstaaten.

\* Die Angaben über eine in der kretischen Frage erzielte Vereinbarung sind noch nicht hinreichend klar. Nach einer Meldung aus London steht die Mitteilung der von den vier Mächten getroffenen Vereinbarung, wonach die Admirale ihrer Geschwader in den kretischen Gewässern mit der Einführung der provisorischen Verwaltung auf Kreta betraut werden sollen, an das Berliner und Wiener Kabinett unmittelbar bevor.

### Ungarn.

\* Eintracht zwischen Regierung und Volks-

vertretung in Transvaal scheint nicht in weiteren Meldeung aus Pretoria hat der Holländische Reichstag die Befreiung abgelehnt. Inzwischen ist in der Kapkolonie eine Strömung durchgebrochen, die in England mit grossem Interesse aufgenommen werden dürfte. Die gesetzgebende Versammlung in Kapstadt nahm mit 41 gegen 36 Stimmen einen Beschluss an, durch welchen dem Ministerium ein Mißtrauen zu stimmen ausgesprochen wird. Der Beschluss bedeutet eine Niederlage der Afrikanerpartei und einen Sieg der Afrikanerpartei.

### Wien.

\* Eine neue Konzession zu wirtschaftlichen Unternehmungen in China ist dem englisch-holländischen Syndikat in London zugestanden worden. Es handelt sich um die industrielle Ausbeutung der Provinz Honan nördlich vom Gelben Fluss. Die Konzession erstreckt sich auf Bergbau, Eisen- und Petroleumsgewinnung und Bau von Eisenbahnen, Pferdebahnen und Rundinen.

## Über Friedensströmungen in Amerika

geben der "Daily Warre" von diplomatischer Seite folgende Nachrichten zu:

In welten Kreisen des amerikanischen Volkes beginnt sich neuerdings eine lebhafte Friedensförderung bemerkbar zu machen, welche erhofft ist, daß nach der bevorstehenden Einnahme Manilas, dem etwas befremdlichen Bedürfnis der transatlantischen Angelsachsen nach maritimen Erfolgen Genüge geleistet sein möge, so daß die Dienste eines ehrenhaften Kaisers für Zwecke der Wiederherstellung des Friedens werden in Anspruch genommen werden können.

— Die baldige Errichtung dieses Ziels ist, angehoben der bereits gebrachten und noch zu bringenden Opfer für beide kriegerischen Nationen eine Notwendigkeit; es würde aber auch allen anderen, kommerziell mehr oder minder in Mitteldienst gegangenen Staaten hochwillkommen sein. — Immerhin wird dieser Krieg das eine gute haben, beide Regierungen zu veranlassen, Mittel und Wege ausfindig zu machen, die geeignet sind, um ähnliche bedauerliche Verwicklungen in Zukunft zu vermeiden.

Wenn bei Verlust der Philippinen den spanischen Staatsrämnern die Gefahren vor Augen führt, welche das Unstellen der Einschaffung dringend erforderlicher Reformen in der Verwaltung überseiterlicher Beziehungen mit sich führt, so ist Ausicht vorhanden, daß dem Mutterlande die übrigen Kolonien erhalten bleiben. Außerdem dürften die Erfahrungen, welche das Washingtoner Kabinett seit Ausbruch des Krieges zu machen Gelegenheit gehabt, für die zukünftige Gestaltung der Beziehungen der Staaten zu den Mächten der Alten Welt von nicht zu unterschätzendem Wert sein.

Die Schwierigkeiten, mit einem Aufgebot von Freiwilligen selbst gegen einen finanziell gesättigten europäischen Staat zweiten Ranges irgend welche nennenswerten militärischen Erfolge zu erzielen, werden den amerikanischen Staatsmännern die großen Gefahren erkennen lassen,

die eine hauptsächliche Auslegung der Monroe-Doktrin, die schließlich zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten einer der Großmächte der Alten Welt führen würde, herauslösen müßte.

### Von Nah und Fern.

Mainz. Die südliche Verwaltung wählte den Architekten Rudolf Öffermann in Mainz als Leiter der Bau-Arbeiten für die Wiederherstellungsarbeiten des ehemaligen kurfürstlichen Schlosses. Die Regierung hat zu den Wiederherstellungsarbeiten 300 000 Mk. bewilligt; auch vom Reich erwartet man einen Beitrag.

Duisburg. Die Stadtoberordnungen beschlossen die Errichtung eines Elektrizitätswerkes und die Aufnahme einer Anleihe von drei Millionen.

Münster i. Westf. Ein Hagedenwerter richtete im Kreise Lüdinghausen enormen Schaden an.

Die Erde ist teilweise zu neuem Schmelz verriet.

Halle. Der belgische Justizminister Begerem wollte am Mittwoch in unserer Stadt. Er besichtigte die Frenenanstalt. Von hier begab er sich über Frankfurt a. M., daß er noch nicht kennt, auf die Rückreise nach Brüssel. Der Minister hat auch in anderen deutschen Städten die Frenenanstalten besucht und das in Belgien noch nicht eingeführte System der Einzelpavillons, insbesondere die Bewachung der Irren, studiert. Er duzte sich über die gewonnenen Eindrücke und über die Aufnahme, die er auf deutscher Seite gefunden, in hohem Grade bestreitet.

Leipzig. Alle Vorbereitungen für das 17. Mittwochdeutsche Bundesfest, das vom 8. bis 11. Juli hier stattfindet, sind nunmehr vom Hauptausschiff und den neben ihm befindlichen elf Hochausschiffen auf das feste Platzl und umfassend getroffen, Leipzig Bürger und Schützen rüsten sich, ihre Gäste würdig zu empfangen. Auch ist das offizielle Festprogramm nunmehr in allen Teilen festgestellt und verfügt den Schützen und allen Besuchern des Festes reichlich Unterhaltung und Verbreitung. Ein besonderer Glanzpunkt des Jubelfests, zu dem auch König Albert von Sachsen sein Erbe zugelassen hat, soll der große historische und bildhauerische Zug bilden; ihn sehen zahlreiche Vereine und Korporationen Leipzig's, darunter sämtliche Militär-Vereine, zusammen.

Es wird an seiner Spitze das große, von historischen Gruppen umgebene Festzügen führen, welche Allegorien des Schützenwesens bilden, von der frühesten Zeit an, daß Mittelalter, zum Teil durch die "Geharnischten" aus Torgau repräsentiert, angehlossen, bis in die Neuzeit hinein.

Effen. In der Nähe von Ettwig sprang eine unbekannte Frau mit einem etwa 1 Jahr alten Kind in die Ruhr. Beide sanken ihres Todes in den Wellen. Die Leichen sind bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

Schwaibalden. Ein böslicher Vorfall hat sich bei der Reichstagswahl in unserem Ort ereignet. An die Bühne tritt ein behäbiger Meiermeister, holt aus der Westentasche den Zettel für seinen Kandidaten hervor und lädt ihn durch den Wahlvorsteher in die Urne senken. Um die soeben vollzogene Staatssakramenterung zu bezeichnen, betrifft er das Gastzimmer, um ein Glas Bier zu trinken. Hier findet er seinen Freund, der ihn erwartet, um eine Gewichtsnote von 5 Seiten Schweine, die unerledigt geblieben waren. Der Meister bei sich trug, in Empfang zu nehmen. Aber o weh! Die Note ist verschwunden, statt dessen befindet sich in der Westentasche, dem Aufbewahrungsort für den Zettel — sein Wahlzettel.

Elbing. Als in einem der biegsigen Wahllokale ein Arbeiter sein Wahlrecht ausüben wollte und vom Wahlvorsteher um Namen und Wohnung gefragt wurde, erklärte er: "Sie haben mich nach nichts zu fragen. Hier ist geheimer Wahl." Nehmen Sie nur den Zettel und legen Sie ihn in die Urne." Der Betroffene wurde darauf aufmerksam gemacht, daß durch Nennung des Namens das Wahlgeheimnis nicht beeinträchtigt werde. Darauf erklärte der Wähler noch einmal, daß man ihn nach nichts zu fragen habe, da wir geheimer Wahlrecht hätten. Wenn man den Zettel nicht "geheim" annehmen möchte, wähle er überhaupt nicht. Darauf verließ er mit seinem Stimmzettel stolz das Wahllokal.

Breslau. In Offizierskreisen der biegsigen Garnison wird gegenwärtig ein ergötzlicher Vorfall viel belacht. Der Lieutenant v. . . . . besitzt ein Prachtexemplar von einem Burschen, der den Namen "August" führt. Dieser August war nebenbei auch ein äußerst schöner Bursche von hübschem Angesicht, guiter Figur und eleganter Kleidung. Er mußte nun sein Herr "in Brill" verlassen, wodurch August der Altebewohner der Junggesellenwohnung wurde. Hierbei kam er auf den tollen Entfall, sich in der Uniform seines Herrn photographieren zu lassen. Zu diesem Behufe legte er die einzelnen Bekleidungsstücke des Offiziers an, schnallte den Degen um und legte sich den Helm auf. Da ihm die Uniform wie "angezogen" lag, verfügte es sich schließlich nach einem photographischen Atelier in der

diese Nachricht sehr ernst auf. "Ich bin betrübt darüber," sagte er zu seinem Neffen, "und möchte, du hättest es nicht gehabt, denn die ganze Geschichte kann die erst so kurz bestätigte Einigkeit zwischen dir und deinem Stiefvater wieder stören. Gern und vor allen Dingen mußt du die junge Dame sprechen und sie bitten, mit dir Frieden zu schließen."

Als die Stunde gekommen war, wo beide Herren die junge Dame aufsuchen und begrüßen sollten, verließ der Ältere, wie schon gemeldet, Georg an der Thür, und ließ sich bei Miss Carter durch unabsehbliche Geschäfte entschuldigen.

Die Unterredung dauerte lange und als sie zu Ende und der Wagen gemeldet worden war, weil die junge Dame ihre Kostüm abholen sollte, so half ihr Georg in den Wagen, und sie legte einen Ausdruck von energischer Hoffnung, welche es lange nicht gehabt hatte. Als er dem Wagen lange nachgesehen, ging er in die Redaktion des "Merkur", wo Freund Cunningham seiner vorwies.

"Du kommst gerade zu rechtzeitiger Zeit," rebte ihn letzterer an, "um mich großer Mühe zu überreden, ich solle dir soeben schreiben."

"Hast du etwas über den Auftrag erfahren, welchen ich dir gab?"

"Gerade deswegen wollte ich dir eben schreiben. Denke dir, welch hässlichen Spott, ein Detektiv war ich in dieser Angelegenheit und wollte die Adresse eines dieser Sachen hörte

### Der verschwunene Sohn.

29) Aus dem Englischen von Julie Dungern.  
(Fortsetzung)

Mit chynischem Lachen warf Routh den Brief auf den Boden und sprang von seinem Stuhl auf. "Das habe ich dir zu danken," fuhr er wütend seine Gattin an, "dir verbanne ich, daß dieser verfluchte Tölpel mich in seiner Gewalt hat, aber ich will ihm zeigen, daß er in der meinen ist. Du aber hast das Papier in deinem Pulpe gehabt, du hast die ganze Verwirrung angerichtet und kannst vielleicht meinen Tod durch deine tiefe Weisheit und liebevolle Fürsorge verursacht haben. Wie war ein Mann in schlechtem Händen, als ich in den deinen!"

Ihre blauen Augen waren so scharf auf ihn gerichtet, daß er, trotz seiner Wut, unter diesem Blicke erschrockte. Sie entgegnete scheinbar ruhig: "Was willst du mit diesen unvernünftigen Worten bezwecken?"

"Begegnen!" rief er aus, und begleitete das Wort mit einem Fluch, "bezwecken! Du hast mich zu Grunde gerichtet, und ich sage —" "Und ich sage," antwortete sie, indem sie sich rasch erhob und sich vor ihr hinstellte, die Augen starr auf ihn gerichtet, "daß dies eine lächerliche, unsinnige Komödie ist, und den Zweck derfelden werde ich auch zu finden wissen!"

"Du willst, wirklich, du willst!" rief er höhnisch.

"Zu deinem Besten," — sagte sie, plötzlich ruhig geworden. "Du und ich, Stewart, wir waren früher nur eine Person, jetzt sind wir zwei. Doch ich mache dir keine Vorwürfe,

dieser Tag soll auch niemals kommen, wenn ich es verhindern kann, jetzt besonders nicht, an dem Tage der Gefahr. Jetzt gilt nur eines, dieselbe abzuwenden. Lies den Brief noch einmal!" Sie hob denselben auf und gab ihn an Stewart, dieser stieß ihn heftig zurück.

Einen Moment sah sie ihn erstaunt an, dann sagte sie: "Du bist nicht betrunken und bei jungen Sinnen, Stewart, also mußt du mich hören. Nicht Georg allein kann dich verderben, auch Mr. Felton, welcher seinen Sohn sucht. Willst du —" dabei ergriff sie seine Hand — durchaus in dein England rennen?"

Er stieß sie nochmals zurück. "Halte deine Zunge, Weib!" rief er wütend aus, "wenn du bist's doch, die alles über mich gebracht! Aber noch kann ich mich wehren, und wenn einer wegen Deine gehemt werden soll, so wird es Steinberg sein!"

Gin Schauher überließ Harriet, als sie diese Worte hörte. "Du willst dieses eiente Leben nicht für ein ruhiges und gesichertes hingeben?" fragte sie.

"Nein, nein und tausendmal nein! Ein